Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 51

Artikel: Feuchte Mauern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

berechnung von Herrn Architekt Robert Schneider in Glarus. In der nächsten Zeit sollen die Bauarbeiten in Angriff genommen werden.

Feuchte Mauern.

(Rorrespondeng.)

Die Feuchtigkeit, der größte Feind der Bauten, zeigt sich in drei verschiedenen Erschetnungen: Feuchtigkeit von den Grundmauern aus, Feuchtigkeit durch Schlagregen, Feuchtigkeit durch Schwizwasser. Die Feuchtigkeit ist bei längerem Anhalten imftande, den Mörtel, die Naturfteine, die Tapeten und Holzteile zu zerstören; sie verhilft dem Fäulnispilz und dem Schwamm zur Entwicklung, kann sogar bei Frostbildung zur Sprengung der Bauftoffe führen.

Feuchte Wohnungen sind ungefund, weshalb vor dem Bezuge von Neubauten, vor Anbringung des innern und äußern Verpuges sogen. Tröcknefriften eingehalten werden muffen, die eine gemiffenhafte Baubehorde nur dann entsprechend verfürzen darf, wenn durch ein bewährtes fünstliches Tröckneverfahren (bloße Aufstellung von gewöhnlichen Koks-Korböfen genügt nicht) die Feuchtigkeit systematisch entfernt wird. Feuchtigkeit befordert das Bachstum des gefürchteten Hausschwammes und bildet die Möglichkeit zur Bildung von ungezählten, die Gefundheit der Bewohner gefährdenden Kleinlebewefen.

Gegen die aufsteigende Erdfeuchtigkeit werden allgemein wagrechte Isolierschichten aus Gußasphalt ober Ifolierpappe auf allen Grundmauern bes Gebaubes angewandt. Richtig ausgeführt, leiften diese Schutschichten vorzügliche Dienfte. Aber gerade bei der Berftellung werden bisweilen grobe Fehler gemacht: Man verlegt die Asphaltfilspappen nicht forgfältig, so daß Löcher entstehen; man stößt sie nur aneinander, statt daß sie an den Enden übergreifen; man verwendet gewöhnliche Dachpappe, die innert wenigen Jahren aufgelöst ift; oder man verwendet falsch zusammengesetten Gußasphalt, der herausquillt, Riffe bekommt oder sich zersett. In all diesen Fällen wird nach wenigen Jahren der Schut wirkungslos sein, demnach die Erdfeuchtigkeit aufsteigen und das haus zerftoren, wenn man nicht nachträglich mit gewaltigen Rosten eine richtige Schutschicht ein= bauen will.

Damit im Zusammenhange steht natürlich auch die richtige Ableitung des Haus-, Dach- und Niederschlagswaffers. Nicht allein, daß man durch geeignetes Pflafter |

am besten das Niederschlagswaffer von den Grundmauern abhält, nötigenfalls fogar eine Steinschicht (Bollenfteine) außerhalb der Grundmauer einbringt und sogen. Sickerröhren mit der Hauskanalisation verbindet, sondern man achte ebenso auf die richtige Sammlung und Ableitung des Hauswaffers. Undichte Gruben, Schächte und Leitungen, zu enge oder schlecht gedichtete Abfallrohre, überlaufende Schächte, verstopfte Leitungen usw. können gewaltigen Schaben verurfachen. Wie bei einem geordneten Straßenunterhalt in erster Linie für den richtigen Ablauf des Waffers gesorgt werden muß, so gehört zum guten Hausunterhalt in erster Linie sorgfältigste Ableitung alles Wassers. Daß die Grundmauern auch in der Erde einen mafferdichten Außenverput erhalten, ist wohl selbstverständlich, wurde aber bei den sogen. Spekulationsbauten selten gemacht.

Ob der Kellerboden ganz zu betonieren set, ist heute noch umftritten. Die Grundfeuchtigkeit wird badurch zweifelsohne abgehalten, aber man hört oft die Behauptung, in folchen Rellern feien Gemufe, Getrante und Dbft nicht fo haltbar, weil gewiffermaßen kein Luftausgleich durch ben Boben mehr ftattfinden, der Reller gewiffermaßen nicht "atmen" könne. Db das stimmt, darüber mögen praktisch Erfahrene einmal im Schweizer Baublatt sich näher aussprechen. Uns scheint ein sauberer Riesboden mit betonierten Gangen immer noch eine ebenso billige wie zweckmäßige Löfung diefer Frage. Gegen Grund: waffer muß man sich mit richtiger Ableitung behelfen. Liegt die Hauskanalisation nicht tief genug, ist eine Kellerpumpe (Injektor) einzubauen. Wenn man glaubt, durch einen allfeits schließenden Betonboden folches Grundwaffer gewiffermaßen "vertreiben" zu können, fo taufcht man sich gang sicher: Es fteigt einfach in ben Grund. mauern auf und sucht sich irgend einen Ausweg durch den Verput, durch Risse usw. Sind solche Quellen oder Grundwasseraufstöße auf einem Bauplat festgestellt, muß von Fachleuten mit aller Sorgfalt das Waffer gesammelt und richtig abgeleitet werden. Wenn man dann überdies Boden und Wände mit einem mafferdichten Bauftoff (wasserdichter Verputz, Asphaltplatten usw.) schützt, sollte jede Aberraschung und Beschädigung des Saufes ausgeschloffen sein.

Der Schlagregen kann 20, 30 cm und mehr in die Mauer eindringen. Das führt dazu, erftens die Mauern nicht zu dunn zu mahlen, zweitens auf einen möglichst wasserdichten Verput alle Sorgfalt zu verlegen. Zum gewöhnlichen Mörtel kann man noch besondere wafferabschließende Beimengungen mischen. Man hat bei einem

Anerkannt einfach, aber praktisch,

zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind

Graber's patentierte Spezialmaschinen und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren

Kenner kaufen ausschliesslich diese la Schweizerfabrikate. Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber. Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim

wafferdichten Verputz neben dem Abhalten der Feuchtigkeit noch den weiteren Vorteil, daß man das durch Verdunften der Feuchtigkeit entstehende Auskühlen der Käume verhindert, mithin eine Ersparnis an Brennstoffen. Die Sandsteine kann man vor Durchseuchtung nur mit einem

geeigneten Unftrichmittel schüten.

Aus Deutschland kam zu uns die Hohlmauer; namentlich in den Genoffenschaftsbauten einiger Wohnkolonien glaubte man damit nicht nur etwas neues, fondern zugleich für die Wärmehaltung vorzügliches gefunden zu haben. Abgesehen von der Standfestigkeit, die hiefür in Frage fteht, muß überlegt fein, ob wirklich die Sohlmauern für die Barmewirtschaft eines Bohnhauses fo porteilhaft find, wie man es von ihnen erwartete. Zum mindesten sind aber die angeblichen Vorteile — schnelleres Auströcknen der Mauer, Beschränkung des Eindringens von Schlagregen auf den außern Teil der Mauer, geringere Abfühlung der Sausraume - noch umftritten. Die Mauer wird nur dann rascher trocknen, wenn sich die Luft im Hohlraum fortgesetzt erneuern kann. Das ift nur möglich, wenn mit der Außenluft Berbindungen beftehen. Aber bann wird biefe bewegte Luft zum Träger der Wärme, wodurch die Wärmewirkung der Hohlmauer zum guten Teil verloren geht; denn nur ruhende Luft ift ein Wärmeschutz. Man kann sich badurch helfen, daß nach erfolgter Austrocknung biefe Maueröffnungen geschloffen werden. Eine andere, schwerer wiegende Frage ift aber, ob nicht im Hohlraum sich Schwitwaffer bilbet. Busammen mit dem Staub, der sich in solchen Hohlräumen sammelt, wäre dies ein denkbar günftiger Nährboden für Bakterien und Kleinlebewesen aller Art. Will man einerseits gegen das Schlagwaffer genügend portehren, anderseits für die Balten ausreichend Auflagen schaffen, so wird die Hohlmauer kaum wesentlich billiger zu stehen kommen als die Vollmauer. Will man fie boch durch Steinersparnis billiger ausführen, entsteht die Frage, foll man die bunnere Mauer innen ober außen erstellen. Liegt fie außen, hat man eher das Durchdringen des Schlagregens zu erwarten; liegt sie innen, so hat man für die Balten schlechte Auflagen und eher mit Schwitzwaffer zu rechnen. Um letteren übelftand möglichft vom Wohnraume fern zu halten, wird man also eher die dunnere Mauer außen erftellen, dagegen gleichzeitig für möglichft undurchlässigen Verput forgen und



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Languau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf, Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 3771 es ermöglichen, daß Schlag- und Sickerwasser aus den Hohlräumen unschädlich abgeleitet wird. Nach all diesem muß man sich wirklich fragen, ob eine Hohlmauer sicher auf die Dauer vorteilhafter sei als eine Bollmauer.

Auf zwei Erscheinungen fei in diesem Zusammenhang noch hingewiesen: Während den Bauarbeiten sieht man oft oberhalb der Jsolierschicht große, naffe Stellen im Wandputz. Das ist die Mörtelfeuchtigkeit, die nach unten dringt, über der Folierschicht Halt macht und dort austrocknet. Undere naffe Stellen haben ihre Urfache in den für die Mauer verwendeten Bauftoffen. Es sind dies die sogenannten Ausblühungen des Mauerwerkes, fälfchlich mit "Mauerfalpeter" bezeichnet. Diefe Ausblühungen werden durch Feuchtigkeit befordert und kommen bei Roh- wie bei Bugbauten vor; sie entstehen dadurch, daß fich das Waffer des Mauerwerts, das lösliche Salze enthält, sich nach ber Außenfläche ber Mauer zieht und dort verdunftet, wobei die Salze als Niederschlag zurückbleiben. Sind diese Salze wasseraufnahmefähig, so ziehen ste Schlagregen und andere Feuchtigkeit an, womit die Feuchtigkeit auf die Mauer übertragen wird. Weniger "wafferziehende" Salze werden vom Regen abgewaschen und find unschädlich; bei ben andern kann nur durch Herausnahme der schlechten Steine dauernd abgeholfen merden.

Endlich noch das Schwitzwaffer. Jeden Winter wer-den den Baupolizeibehörden "feuchte" Wohnungen gemeldet. Bei näherer Prufung fehlt es an den Inwohnern, b. h. am richtigen Luften und Beigen. Man kann die Erscheinung bes Schwitzens am beften erklaren, indem man ein kaltes Glas in einen warmen Raum ftellt: Sosort beschlägt es sich mit Waffer, weil eben die Luft fich am Glas abkühlt und dann zufolge eines phyfika-lischen Gesetzes Waffer ausscheidet. Genau so verhalten sich kalte Wände: Wenn man nicht genügend heizt oder in dem Ofen Waffer zum Steden bringt, bildet fich an ben Banden Feuchtigkeit. Diese Erscheinung tritt noch in stärkerem Maße auf, wenn nicht genügend gelüftet oder gar in der Wohntuche gewaschen, in den Gangen Basche getrocknet wird usw. Mit solch unrichtiger Behandlung der Wohnung kann man im Winter auch die trockenfte, sonnigfte Wohngelegenheit feucht bringen. Für den Fachmann gibt es Merkmale genug, aus denen er untrüglich beurteilen kann, ob es sich um eine an und für sich. (aus der Bauausführung tommende) feuchte ober eine zufolge unrichtiger Behandlung fünftlich feucht gewordene Wohnung handelt. Wenn im Winter ein Miteter über eine feuchte Wohnung beim Umt Anzeige er stattet, muß man sehr vorsichtig sein; denn in der Regel handelt es fich für diese darum, ohne Bezahlung bes letten Monatszinses die Wohnung wechseln zu konnen unter der Borgabe, man habe fie wegen Feuchtigkeit auf geben müffen.

Volkswirtschaft.

Betriebszählung. Die eidgenössische statistische Kommission behandelte eine Eingabe des Schweizerischen Gewerbeverbandes, es möchte wieder eine Betriebszählung, speziell eine Gewerbezählung, durchgeführt werden. Die lette Betriebszählung erfolgte im Jahre 1905. Wegen des Krieges mußte sie im Jahre 1915 unterbleiben. Die Kommission beschloß, den Schweizerischen Gewerbeverband und die übrigen interessierten Verdände einzuladen, ihre Postulate bezüglich der Betriebszählung zu präzisteren in der Meinung, daß alsdann eventuell eine Zählung in beschränktem Umfang vorgenommen werden könnte.